



Detlef Häuser · Bernd-Rüdiger Jülisch

Meilensteine der Sprachentwicklung

Ein Beobachtungsinstrument

Handanweisung

NIF
Netzwerk Integrative Förderung
Berlin und Brandenburg




**LAND
BRANDENBURG**
Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

verlag das netz

Detlef Häuser · Bernd-Rüdiger Jülisch
Meilensteine der Sprachentwicklung

Detlef Häuser · Bernd-Rüdiger Jülisch

Meilensteine der Sprachentwicklung

Ein Beobachtungsinstrument

Handanweisung

verlag das netz
Weimar · Berlin

Bitte richten Sie Ihre Wünsche, Kritiken und Fragen an:
verlag das netz
Kreuzstr. 4
13187 Berlin
Telefon: +49 30.48 09 65 36
Telefax: +49 30.48 15 686
E-Mail: redaktion@verlagdasnetz.de

ISBN 978-3-86892-092-5

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 verlag das netz, Berlin und Weimar

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages nicht zulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Lektorat: Erika Berthold

Gestaltung: Jens Klennert, Tania Miguez

Fotos: Andreas Domma

Druck und Bindung: Druckhaus Gera GmbH

Printed in Germany

Weitere Informationen finden Sie unter: www.verlagdasnetz.de

Inhalt

Vorwort	7
Das Beobachtungsverfahren »Meilensteine der Sprachentwicklung«	8
Die Architektur der »Meilensteine der Sprachentwicklung«	9
Zu den vier Sprachebenen	11
Lexik	11
Grammatik	11
Kommunikation	12
Literalität	13
Zur Anwendung der Sprachbeobachtungsbögen	14
Die Auswertung der Beobachtungsbögen mit der Sprach-Ampel	15
Die Funktionsweise der Sprach-Ampel	15
Die Identifikationsraten und weitere Kennwerte der »Meilensteine der Sprachentwicklung«	18
Literatur	19

Vorwort

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) ¹ förderte das Vorhaben, die in Kindertagesstätten tätigen Erzieherinnen und Erzieher sowie die Tagespflegepersonen des Landes bei der Umsetzung der »Grundsätze elementarer Bildung« zu unterstützen und ihnen ein Beobachtungsinstrument in die Hand zu geben, mit dem sie den Sprachentwicklungsstand der ihnen anvertrauten Kinder einschätzen können.

Anhand der Beobachtungsbögen kann beurteilt werden, ob die Sprachentwicklung bei zwei- bis fünfjährigen Kinder unauffällig beziehungsweise altersgerecht verläuft oder ob sich Verzögerungen und andere Risiken auf bestimmten Ebenen der Sprache andeuten. Diese Informationen geben den Fachkräften Hinweise, wie sie sprachauffällige, aber auch sprachlich altersgerecht entwickelte Kinder im Kita-Alltag identifizieren können, um sie zielgerichtet zu fördern oder sprachlich anzuregen. ^{2a} Darüber hinaus sind die Informationen auch für die jährlich anzufertigenden Entwicklungsberichte und für Elterngespräche nutzbar.

Die Entwicklung des Beobachtungsinstruments »Meilensteine der Sprachentwicklung« erforderte es nicht nur, fachlich begründete und gut zu beobachtende Kriterien zu formulieren, sondern diese Items auch hinsichtlich ihrer Identifikationsrate empirisch zu erproben. So musste unter anderem geklärt werden, wie viele Kinder mittels der formulierten Beobachtungskriterien als »auffällig« beziehungsweise »nicht auffällig« identifiziert wurden und ob die Beobachtungen der unterschiedlichen Fachkräfte ausreichend übereinstimmen. ^{2b}

Die empirische Überprüfung der Beobachtungsinstrumente wurde ebenfalls vom MBS Brandenburg unterstützt. Die logistische Umsetzung der empirischen Erprobung oblag dem Berliner Institut für Frühpädagogik (BIfF). Frau Katja Braukhane sei an dieser Stelle für ihre Arbeit ausdrücklich gedankt.

Detlef Häuser und Bernd-Rüdiger Jülisch
März 2013

¹ Die Autoren danken dem Referat für Kindertagesbetreuung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg für die Unterstützung und Förderung bei der Konzipierung und empirischen Erprobung der »Meilensteine der Sprachentwicklung«.

^{2a} Für die sprachliche Bildung und Förderung von zwei- und dreijährigen Kindern steht den Erzieherinnen und Erziehern die Handreichung »Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung von jüngeren Kindern« (siehe: Häuser 2013) zur Verfügung.

^{2b} Ein Anhang mit Daten zur empirischen Erprobung der »Meilensteine der Sprachentwicklung« ist auf den Kita-Internet-Seiten unter <http://www.mbs.brandenburg.de/sixcms/list.php?template=kita> zu finden.

Das Beobachtungsverfahren »Meilensteine der Sprachentwicklung«

Das Beobachtungsverfahren »Meilensteine der Sprachentwicklung« ist vor allem für Erzieherinnen³ in Kindergärten und Kinderkrippen sowie für Kindertagespflegepersonen gedacht. Es soll dazu dienen, die betreuten Kinder zu ihrem zweiten, dritten, vierten und fünften Geburtstag hinsichtlich ihres erreichten Sprachentwicklungsstandes einschätzen zu können. Mittels der »Meilensteine« soll die Aufmerksamkeit vor allem auf die Kinder gelenkt werden, bei denen sich Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung andeuten. Gezielte Beobachtungen sollen es den Erzieherinnen und Kindertagespflegepersonen ermöglichen, Schlussfolgerungen für die Gestaltung ihrer alltäglichen sprachpädagogischen Bildungs- und Förderarbeit ziehen zu können.⁴

Die »Meilensteine der Sprachentwicklung« – so der Wunsch des MBS Brandenburg – sollen sich ebenso leicht handhaben lassen wie die »Grenzsteine der Entwicklung«⁵. Wir hoffen, dass das gelungen ist. Die Bitte von Erzieherinnen, die »Grenzsteine der Entwicklung« durch zusätzliche Sprachdimensionen ausdifferenzieren und sie in das vorhandene »Grenzstein«-Verfahren zu integrieren, war allerdings nicht zu erfüllen. Der wichtigste Grund: Die »Grenzsteine der Entwicklung« wurden – so der Anspruch der Autoren – als Frühwarnsystem konzipiert, das helfen soll, die Kinder zu identifizieren, die in den einzelnen Dimensionen die schwächsten Entwicklungsleistungen aufweisen. So ist zum Beispiel bei Kindern im Alter von 24 Monaten im Entwicklungsbereich »Sprache«

folgender Sachverhalt zu beurteilen: »(Das) Kind verfügt über Einwortsprache. Mindestens 10 richtige Worte, außer Mama und Papa.« In der Tat muss ein Kind, das mit 24 Monaten über einen aktiven Wortschatz von nur zehn Wörtern verfügt, als sprachentwicklungsauffällig gelten. Mögliche Ursachen dafür sollten unbedingt geklärt werden, denn bei einem Kind dieses Alters wären durchschnittlich zwischen 118 bis 270 Wörter⁶ zu erwarten.

Die Beantwortung der Frage, warum ein Kind mit 24 Monaten weniger als zehn Wörter gebraucht, ist keine Aufgabe für Erzieherinnen, sondern ein komplexer diagnostischer Auftrag für spezialisierte Psychologen, Kinderärzte, Logopäden und Sprachtherapeuten. Die »Grenzsteine der Entwicklung« signalisieren jedoch, in welchen Fällen es notwendig ist, solche professionellen Dienste in Anspruch zu nehmen.

Für die tägliche sprachpädagogische Bildungsarbeit in der Kita ist es wichtig, Kinder mit schwachen Sprachleistungen zuverlässig im Blick zu haben. Dabei können die »Meilensteine der Sprachentwicklung« helfen.

Um die Einarbeitung in das Verfahren und seine Handhabung zu erleichtern, legten wir Wert darauf, dass Erzieherinnen und Kindertagespflegepersonen, die schon mit den »Grenzsteinen der Entwicklung« arbeiteten, ohne großen Aufwand mit den »Meilensteinen der Sprachentwicklung« zurechtkommen.

³ Zur Vereinfachung der Lesbarkeit wurde im folgenden Text die weibliche Berufsbezeichnung – Erzieherin – gewählt. Erzieher mögen sich deshalb nicht diskriminiert fühlen.

⁴ Siehe hierzu auch: Häuser 2013

⁵ Laewen/Michaelis 2006

⁶ McCarthy 1954, nach Kegel 1987, S. 40; Grimm 2000, S. 8

Die Architektur der »Meilensteine der Sprachentwicklung«



Die »Meilensteine der Sprachentwicklung« bestehen aus vier Sprachbeobachtungsbögen für Kinder im Alter von 24, 36, 48 und 60 Monaten sowie einem Gruppenauswertungsbogen (Sprach-Ampel), in den die Beobachtungsdaten aller Kinder der Gruppe eingetragen werden können.

Die Beurteilung des sprachlichen Entwicklungsstandes eines Kindes erfolgt auf vier Sprachebenen: die Ebene der **Lexik**; der **Grammatik**, der **Kommunikation** und der **Literalität**. Dabei handelt es sich um entwick-

lungsbedeutsame Sprachsachverhalte, die ausreichend Rückschlüsse auf die alltägliche sprachliche Bildungsarbeit im Kindergarten erlauben sollten.

Natürlich wären weitere Beurteilungsdimensionen denkbar: die der Artikulation, der Phonologie⁷ oder die Unterscheidung zwischen Sprachverstehen und Sprachproduktion. Bei älteren Kindern, die vor der Einschulung stehen, wäre auch die Ebene der phonologischen Bewusstheit⁸ bedeutsam. Doch um ein Ver-

⁷ Fallen bei Kindern im vierten und fünften Lebensjahr ausgeprägte Artikulationsprobleme auf, empfiehlt es sich immer, die Kinder einem Logopäden vorzustellen.

⁸ Bei der phonologischen Bewusstheit handelt es sich um die für den Schriftspracherwerb (Lesen und Schreiben) bedeutsame Fähigkeit eines Kindes, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu erkennen und zu analysieren (vgl. Küspert, P./Schneider, W. 1999; Jansen, H./Mannhaupt, G./Marx, H./Skowronek, H. 1999).

fahren anbieten zu können, das überschaubar, leicht zu handhaben und mit geringem Bearbeitungsaufwand durchzuführen ist, schien uns die Beschränkung auf die vier genannten Sprachebenen geboten.

Weiterhin möchten wir darauf hinweisen, dass die »Meilensteine der Sprachentwicklung« kein Leistungs- oder Entwicklungstest sind, mit dem die sprachlichen Leistungen eines Kindes objektiv erfasst werden können. Es handelt sich vielmehr um ein Beobachtungsverfahren, in dem die Anwenderin als Messinstrument fungiert. Trotz unseres Bemühens, klar zu beobachtende Sprachkompetenzen als Items zu formulieren, hängt die Entscheidung, ob bei einem Kind eine bestimmte sprachliche Fähigkeit vorhanden ist oder nicht, immer von der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der jeweiligen Erzieherin ab. Somit kann der Beobachtungs- und Bewertungsprozess, der in ein Ja oder Nein mündet, mit allen bekannten Beurteilungsfehlern⁹ mehr oder weniger behaftet sein.

Demzufolge erlauben die Ergebnisse dieses Beobachtungsverfahrens es **nicht**, daraus Schlussfolgerungen

über den prozentualen Anteil sprachauffälliger Kinder in einer Kita oder Region zu ziehen. Die Beobachtungsergebnisse der »Meilensteine« widerspiegeln vor allem, wie viele Kinder aus der subjektiven Sicht der jeweiligen Erzieherin oder Kindertagespflegeperson als sprachlich auffällig oder problematisch eingeschätzt werden. Nicht mehr und nicht weniger. Diese Beobachtungsbefunde sind jedoch differenziert genug, dass die Gruppenerzieherin konkrete Schlussfolgerungen für ihre alltägliche sprachliche Förderarbeit mit den Kindern ziehen kann.

Mit den »Meilensteinen« legen wir ein Beobachtungsverfahren vor, das bei jüngeren **und** älteren Kindern im Elementarbereich einsetzbar ist und auffällige Sprachentwicklungsverläufe mit der nötigen Sensitivität erfasst. Damit meinen wir, dass möglichst alle Kinder, bei denen sich Risiken in der Sprachentwicklung andeuten, in den Beobachtungsfokus fallen. Zwar kann es dabei passieren, dass einige Kinder fälschlich als »auffällig« eingeschätzt werden. Aber dies ist eher zu vertreten als das Risiko, Kinder, die Förderung benötigen, nicht zu identifizieren.

⁹ Solche den Beurteilungsprozess verzerrende Einflüsse können zum Beispiel unterschiedliche Kenntnis- und Erfahrungsstände der Erzieherinnen sein oder andere Kontextbedingungen. So kann es von Belang sein, ob ein zu beurteilendes Kind sich in einer altersgemischten oder altershomogenen Gruppe befindet. Sind in einer altersgemischten Gruppe nur wenige jüngere Kinder, kann es möglich sein, dass das interne Bezugssystem der Erzieherin stärker von den älteren Kindern beeinflusst ist. Die Folge wäre, dass die Sprachkompetenzen der Jüngeren unterschätzt werden und sie somit häufiger ein Nein bekämen.

Zu den vier Sprachebenen

Die Auswahl der zu beurteilenden Sprach Sachverhalte basiert einerseits auf gesicherten Ergebnissen aus Sprachentwicklungsstudien und andererseits auf dokumentierten Item- und Verteilungsanalysen, wie sie in ausgewiesenen Testverfahren zu finden sind. Unser Ziel war es, solche Sprach Sachverhalte – bezogen auf die vier Sprachdimensionen – als Beobachtungskriterien zu formulieren, die auf Kinder in der jeweiligen Altersstufe zu etwa 70 bis 80 Prozent zutreffen.

Lexik

Der Wortschatz – die Lexik oder das Lexikon – bildet das Fundament der Sprache und des Spracherwerbs.

An ein Wort sind unter anderem eine Bedeutungs- und eine Lautstruktur gebunden. Erst wenn sie im Gedächtnis des Kindes repräsentiert sind, kann sich eine morphologische und syntaktische Struktur herausbilden. Der Wortschatzumfang ist deshalb nicht nur bei Kindern mit 24 Monaten besonders entwicklungs-kritisch, sondern in allen Altersstufen.

Während bei Kindern mit 24 Monaten das Erreichen der Schwelle von 50 Wörtern und das Verwenden erster Verben¹⁰ entwicklungsrelevant sind¹¹, ist es bei Kindern im Alter von drei und vier Jahren das zuneh-

mende Vermögen, sich in Alltagssituationen sprachlich ungehindert und flüssig zu verständigen, Handlungen und Alltagserlebnisse mit einem angemessenen Wortschatz zu beschreiben beziehungsweise darüber zu berichten. Zum Beispiel sollte ein Kind von vier Jahren, das in Gesprächen über alltägliche Dinge Benennungs- und/oder Wortfindungsschwierigkeiten zeigt, als auffällig bewertet werden. Bei 60 Monate alten Kindern geht es dagegen schon um den Aspekt der mentalen kategorialen Organisation des Lexikons, wie es zum Beispiel bei der sprachlichen Realisierung der hierarchisch organisierten Kategorien der Ober-Unterbegriffsbeziehung gefordert wird.

Grammatik

Zur Grammatik zählen zum Beispiel die Regeln der Wortbildung¹² und der korrekten Verbindung von Wörtern im Satz¹³. Im Entwicklungsverlauf sind – im Sinne von Meilensteinen – mal syntaktische, mal morphologische Merkmale entwicklungsbedeutsam. Nach Morley¹⁴ beginnen mehr als 80 Prozent der Kinder zwischen dem 18. und 24. Lebensmonat, in 2- und 3-Wortäußerungen zu sprechen.¹⁵ Deshalb wurde dieses Merkmal für Kinder gewählt, die 24 Monate alt sind.

10 Nach Grimm (2000, S. 9) sollten bei einem Kind mit einem aktiven Wortschatz zwischen 50 und 100 Wörtern schon circa 10 bis 15 Prozent Adjektive und Verben vorhanden sein.

11 Grimm 2000; Grimm/Doil 2006 u. a.

12 Morphologie

13 Syntax

14 Morley 1967

15 Zitiert nach: Kegel 1987, S. 40

Als sie die Konversation Dreijähriger während eines ein-stündigen freien Spiels beobachteten, fanden Smith¹⁶ und Templin¹⁷ eine mittlere Wortanzahl pro Satz zwischen 3,4 und 4,1¹⁸. All das ist gut beobachtbar. An grammatischen Formen finden sich in der Phase der 2- und 3-Wortäußerungen unter anderem erste Pluralmarkierungen an Substantiven und erste Artikel – wenn auch oft dialektal bedingt als »de« verkürzt.¹⁹ In der Phase der 3- und Mehrwortäußerungen wird unter anderem bei Verben das Partizip in der Zeitform Perfekt mit »ge-« gebildet, wobei häufig noch Übergeneralisierungen wie »ich habe gegesst«, »ich habe geschlaft« und »er hat gebeisst« auftreten. Bei den Pluralformen von Substantiven sind in dieser Phase des Spracherwerbs ebenfalls noch viele Übergeneralisierungen – zum Beispiel die »Onkels«, »die Fensters«, »die Löffels« – zu finden.

Da es sich hier um zwei herausragende Merkmale der Grammatikentwicklung bei Kindern zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr handelt, wählten wir die Pluralmarkierungen bei Substantiven und die Vergangenheitsbildung mit dem Partizip II im Perfekt bei Kindern im Alter von 36 und 48 Monaten als Beobachtungssitem.

Im Jahr vor der Einschulung, also mit 60 Monaten, sollte die Sprache der Kinder – von regionalen dialektalen Einflüssen abgesehen – weitgehend grammatisch korrekt sein. Die Kinder sollten in der Lage sein, längere Äußerungen zu bilden, die aus Haupt- und Nebensätzen bestehen. Dazu nutzen sie Konjunktionen²⁰ wie »und«, »denn«, »als« sowie subordinierende Konjunktionen²¹, die zum Beispiel mit »aber«, »weil«, »wenn«, »dass« oder »ob« eingeleitet werden.

Kommunikation

Ein ausreichender Wortschatz und die Fähigkeit, Äußerungen zu verstehen und sich sprachlich mitzuteilen, sind wesentliche, aber nicht die alleinigen Voraussetzungen für gelingende Kommunikation.

Bei Kindern im Alter von 24 Monaten ist das kommunikative Miteinander noch an das konkrete Hier und Jetzt gebunden. Die Mehrheit der Kinder in diesem Alter reagiert angemessen auf konkrete, verbal gegebene Hinweise, Aufforderungen und Fragen, zum Beispiel »Nein!«, »Gib mir!«, »Komm zu mir!«, »Wo ist?«, die im Grunde der einfachen Verhaltensregulation dienen.

Kinder im Alter von 36 Monaten sollten nicht nur viele Fragen stellen, sondern einfache Fragen, die mit »Was«, »Wo« und »Wer« eingeleitet werden, verstehen und darauf antworten können. Das Vorhandensein dieser Kompetenzen ist bei den dreijährigen Kindern zu beurteilen.

Zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz bei den Vier- und Fünfjährigen gehört unter anderem, dass sie sich in ihren sprachlichen Mitteilungen vom konkreten Hier und Jetzt einer Situation lösen, dass sie ohne Hemmungen und Ängste vor der Gruppe über ihre Erlebnisse berichten können. Weiterhin sollten sie auf Fragen, die mit komplexeren Fragewörtern – zum Beispiel mit »Womit«, »Welcher« und »Warum« – eingeleitet werden, adäquat antworten können.

Zur kommunikativen Kompetenz gehört auch, dass die Gesprächspartner – Kind und Erwachsener oder Kind und Kind – es lernen, ihre Aufmerksamkeit auf ein Gesprächsthema der Gruppe zu fokussieren, zum Beispiel: Ideen für ein Fest sammeln, Episoden aus einem bekannten Märchen zusammentragen und durch eigene Beiträge zum Fortgang der Kommunikation beitragen. Wichtig hierbei ist, Regeln der Gruppenkommunikation zu beachten, zum Beispiel: zuhören, wenn ein anderes Kind spricht, einen eigenen Beitrag anzeigen, falls das in der Gruppe zuvor vereinbart wurde.

Mit 60 Monaten sollten die Kinder in der Lage sein, anderen Kindern, der Erzieherin oder Kindertagespflegeperson die Regeln bekannter Spiele zu erklären oder einem Gegenüber Handlungsabläufe verständlich zu beschreiben.

¹⁶ Smith 1926, 1936

¹⁷ Templin 1957

¹⁸ Nach: Kegel 1987, S. 60

¹⁹ Vgl. Szagun 1986, S. 30, 31

²⁰ Bindewörter

²¹ Einleitewörter von Nebensätzen



Literalität

Ursprünglich umschrieb der Begriff »Literalität« den Umgang mit schriftsprachlichen Erzeugnissen. In den zurückliegenden Jahren wurde er im Sinne »früher Literalität« in die Vorschulpädagogik übernommen, um den Umgang mit Bildgeschichten, Bilderbüchern und das Interesse am Vorlesen von Märchen und Geschichten zu charakterisieren, das Kinder auszeichnet, obwohl sie die Schriftsprache noch nicht erlernt haben.

Es ist unbestritten, dass das Sprechen beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern für jüngere Kinder und das Vorlesen von Geschichten und Märchen für ältere Kinder eine wirkungsvolle Methode ist, sie in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Ebenso klar ist, dass Kinder, die frühzeitig an gedruckte und bebilderte Texte herangeführt werden, später stärker motiviert sind, sich die Schriftsprache anzueignen, und einen besseren Zugang zur Welt schriftsprachlicher

Erzeugnisse haben als andere Kinder. Deshalb war es uns wichtig, die Dimension Literalität in die »Meilensteine der Sprachentwicklung« aufzunehmen.

Die Mehrheit der Kinder interessiert sich mit zwei Jahren oder schon früher für Bilder und Bilderbücher. Spontan benennen die Kinder einzelne Personen, Tiere oder Dinge. Mit drei Jahren stellen die meisten Kinder spontan Fragen oder äußern sich in kurzen Worten beschreibend zu den Bildern. Im Alter von 48 Monaten sollten die Kinder Zusammenhänge aus bekannten Märchen oder Bildgeschichten wiedererkennen und Episoden aus gehörten Erzählungen schildern können. Im Alter von 60 Monaten sollten sie in der Lage sein, Bilderbuchgeschichten oder Erzählungen in zeitlich-logischer Reihenfolge wiederzugeben.

Natürlich erwacht in diesem Alter, manchmal auch schon früher, das Interesse für die gedruckte Schrift. Nicht wenige Kinder können schon erste Buchstaben benennen oder ihren Vornamen schreiben.

Zur Anwendung der Sprachbeobachtungsbögen

Mit dem Sprachbeobachtungsbogen sollte der Sprachentwicklungsstand des Kindes in zeitlicher Nähe seines Geburtstags beurteilt werden, mindestens jedoch eine Woche davor oder danach. Zuerst sollten die allgemeinen Angaben zur Kita oder Kindertagespflegestelle und zum Kind eingetragen werden: Name der Einrichtung, Name des Kindes, Geburtsdatum des Kindes, Familiensprache, Geschlecht, Datum der Beobachtung.

Obwohl nur vier Sprach Sachverhalte pro Kind zu beurteilen sind und nur eine Ja- oder Nein-Entscheidung zu treffen ist, sollte die Erzieherin sich für die Einschätzung ausreichend Zeit nehmen. Vor der Beurteilung sollte sie die Sprache des Kindes im Kita-Alltag besonders aufmerksam beobachten. Ist sie sicher, dass – bezogen auf die einzelnen Beurteilungskriterien – ein Ja oder Nein zutrifft, kreuzt sie die entsprechende Antwort an. Besteht Unsicherheit, empfehlen wir, eher das Nein zu wählen.

Sind alle vier Sachverhalte beurteilt, wird die Gesamtanzahl der Ja und Nein unten auf dem Beobachtungsbogen eingetragen.

In den unteren freien Zeilen auf dem Bogen ist Platz für Notizen über weitere wichtige Beobachtungen, die vor allem das Kommunikationsverhalten des Kindes betreffen, zum Beispiel Auffälligkeiten in der Artikulation oder im Redefluss (Stottern). Zum Schluss sollten mindestens zwei Äußerungen, die für den Sprachentwicklungsstand des Kindes typisch sind, aufgeschrieben werden.

Die Ergebnisse aus dem Beobachtungsbogen jedes einzelnen Kindes, insbesondere die Summe der Ja- und Nein-Antworten, können in die Sprach-Ampel eingetragen und verglichen werden, um die Beobachtungsergebnisse einordnen und interpretieren zu können.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen mit der Sprach-Ampel

Um die Sprach-Ampel²² für die Interpretation nutzen zu können, ist es notwendig, alle vier Sprachebenen zu beurteilen, so dass sich ein vollständiges Muster von Ja- und Nein-Antworten ergibt. Dieses Muster kann dann mit Hilfe der Sprach-Ampel einer ersten Interpretation zugeführt werden.

Die Funktionsweise der Sprach-Ampel

In der ersten Spalte der Sprach-Ampel befindet sich die Summe der Ja- und Nein-Antworten. Hier können die konkreten Summenwerte eines Kindes aus dem Beobachtungsbogen verglichen und zugeordnet werden.

Die zweite Spalte »Bewertungsmuster« unterteilt sich in zwei Unterspalten. Eine Unterspalte ist mit »Sprachstrukturelle Kompetenz« (SSK) bezeichnet und setzt sich aus den Beobachtungsergebnissen in den Sprachebenen Lexik und Grammatik zusammen. Die zweite Unterspalte ist mit »Sozio-kommunikative Kompetenz« (SKK) betitelt und beinhaltet die Bewertungen zu Kommunikation und Literalität. In beiden Unterspalten werden alle möglichen Kombinationen von Bewertungen hinsichtlich SSK und SKK aufgeführt.

In der dritten Spalte »Bedeutung der Bewertungsmuster« wird, ausgehend von der Summe der Ja- und Nein-Antworten, eine erste allgemeine Aussage über den Sprachentwicklungsstand des Kindes und seine Förderbedürftigkeit angeboten. Diese allgemeine Aussage wird durch die drei Ampelfarben – Grün, Gelb, Rot – symbolisiert.

Grün bedeutet: Hier befinden sich diejenigen Kinder, die über einen altersgerechten Sprachentwicklungsstand verfügen. Voraussetzung dafür ist, dass sie in der Lexik und Grammatik ein Ja erhielten und höchstens auf einer Sprachebene der »sozio-kommunikativen Kompetenz« (SKK) ein Mal ein Nein bekamen. Besondere Sprachförderbedürftigkeit ist damit kaum gegeben – allenfalls auf der Sprachebene der »sozio-kommunikativen Kompetenz«, die mit Nein bewertet wurde.

Gelb bedeutet: Achtung, Risiken in der Sprachentwicklung des Kindes deuten sich an. Hier befinden sich diejenigen Kinder, die in der »sprachstrukturellen Kompetenz« (SSK) nur ein Mal Ja bekamen – unabhängig davon, ob zum Beispiel die »sozio-kommunikative Kompetenz« zwei Mal mit Ja bewertet wurde. Hinzu kommen die Kinder, die zum Beispiel in der »sprachstrukturellen Kompetenz« zwei Mal Ja erhielten, in der »sozio-kommunikativen Kompetenz« aber zwei Mal Nein. Generell gilt: Vor allem Kinder, die schon drei Jahre alt sind, sollten in dem Kompetenzbereich oder auf der betreffenden Sprachebene, die mit Nein bewertet wurde, verstärkte Anregung und Unterstützung erhalten. Allgemein kann jedoch gelten, dass ein Kind, das drei Mal eine Ja-Antwort und nur ein Mal eine Nein-Antwort im Kompetenzbereich der SSK erhielt, über gute Ressourcen für seine weitere Sprachentwicklung verfügt.

Rot bedeutet: Alarm! Hier befinden sich diejenigen Kinder, bei denen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Sprachentwicklungsauffälligkeit besteht, die also gezielter und systematischer Sprachlernunterstützung

²² Siehe Tabelle 1

bedürfen. Alle Kinder, die in der Lexik und Grammatik ein Nein bekamen, fallen in den roten Bereich. Bei jüngeren Kindern, zum Beispiel bei Zweijährigen, bedeutet dies, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um »late talker« handelt. Bei den Älteren, zum Beispiel den Vier- und Fünfjährigen, könnte es sich um einen Hinweis darauf handeln, dass bei ihnen ein deutlicher Sprachentwicklungsrückstand besteht oder dass sie spezifische Schwierigkeiten beim Erwerb der

Grammatik²³ haben.²⁴ Darüber hinaus befinden sich im roten Bereich alle Kinder, die in SSK ein Mal Ja und in SKK zwei Mal Nein bekamen. Hinsichtlich der Förderung dieser Kinder ist zu prüfen, ob die allgemeine Sprachanregung in der Gruppe ausreicht. Eventuell ist eine gezielte Sprachförderung in einer kleinen Gruppe – im Sinne der kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung – oder beim Sprachtherapeuten/Logopäden angezeigt.

Tabelle 1: Die Sprach-Ampel zur Einordnung der Beobachtungsdaten und die Ableitung erster Schlussfolgerungen für die Förderung

Bewertungsmuster			
Summe der Ja-/Nein-Urteile	Sprachstrukturelle Kompetenz (SSK) (Lexik, Grammatik)	Sozio-kommunikative Kompetenz (SKK) (Kommunikation, Literalität)	Bedeutung der Bewertungsmuster
Grüner Bereich: Gruppe der sprachlich gut oder noch altersgerecht entwickelten Kinder			
4/0 oder 3/1	2 x Ja 2 x Ja	2 x Ja 1 x Ja und 1 x Nein	Das Kind zeigt dem Alter entsprechend gute Sprachleistungen. Zusätzliche Förderung ist nicht notwendig, allenfalls auf der Sprachebene der SKK, auf der das Kind ein Nein bekam.
Gelber Bereich: Gruppe der Kinder mit möglichen Risiken in der Sprachentwicklung ²⁵			
3/1 oder 2/2	1 x Ja und 1 x Nein 1 x Ja und 1 x Nein 2 x Ja	2 x Ja 1 x Ja und 1 x Nein 2 x Nein	In der Lexik oder Grammatik bekam das Kind ein Nein. Oder: Im sprachstrukturellen Bereich sind zwar Kompetenzen vorhanden, aber die sozial-kommunikativen Anforderungen wurden nicht erfüllt (2 x Nein).
Roter Bereich: Gruppe der Kinder mit eindeutigen Risiken in der Sprachentwicklung ²⁶			
2/2 1/3 oder 0/4 ²⁷	2 x Nein 2 x Nein 1 x Ja und 1x Nein 2 x Nein	2 x Ja 1 x Ja und 1 x Nein 2 x Nein	Zu dieser Gruppe gehören alle Kinder, die in der Lexik und Grammatik (SSK) jeweils ein Nein bekamen. Die Zuordnung bleibt auch bestehen, wenn sie in den sozialkommunikativen Kompetenzen 2 x Ja bekommen haben sollten.

²³ Schwierigkeiten beim Erwerb grammatischer Strukturen werden auch mit den Begriffen »spezifische Sprachentwicklungsstörung«, »Dysgrammatismus« oder »Entwicklungsdysphasie« bezeichnet.

²⁴ Vgl. z. B. Grimm, 2003

²⁵ Wenn die Kinder in der Lexik oder Grammatik ein Nein bekamen, werden sie grundsätzlich dem gelben Bereich zugeordnet. Ebenso, wenn sie im sprachstrukturellen Bereich zwei Mal ein Ja, aber in der sozio-kommunikativen Kompetenz zwei Mal ein Nein bekamen.

²⁶ Dem roten Bereich werden alle Kinder zugeordnet, die in der Lexik und Satzgrammatik ein Nein bekamen.

Tabelle 2: Auswertungsschema für die »Meilensteine der Sprachentwicklung«

SSK			SKK	
Lexik	Grammatik	Kommunikation	Literalität	Ampelfarbe
Ja	Ja	Ja	Ja	Grün
			Nein	Grün
		Nein	Ja	Grün
			Nein	Gelb
	Nein	Ja	Ja	Gelb
			Nein	Gelb
		Nein	Ja	Gelb
			Nein	Rot
Nein	Ja	Ja	Ja	Gelb
			Nein	Gelb
		Nein	Ja	Gelb
			Nein	Rot
	Nein	Ja	Ja	Rot
			Nein	Rot
		Nein	Ja	Rot
			Nein	Rot

Liegt ein vollständiges Beurteilungsmuster von Ja- und Nein-Antworten in allen vier Sprachebenen vor, kann die Erzieherin mit Hilfe des Auswertungsschemas²⁸ die

Zuordnung eines Kindes zu den drei farblich gekennzeichneten Bereichen der Sprach-Ampel relativ leicht und eindeutig vornehmen.²⁹

27 Bei null Ja-Antworten und vier Nein-Antworten handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein Kind mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten. Es sollte entsprechenden Spezialisten (HNO-Ärzten, spezialisierten Diplom-Psychologen, Logopäden) vorgestellt und sprachdiagnostisch untersucht werden.

28 Den Vorschlag für das Auswertungsschema verdanken die Autoren der Diplom-Psychologin Cosima Farr.

29 Siehe Tabelle 2

Die Identifikationsraten und weitere Kennwerte der »Meilensteine der Sprachentwicklung«

Wie bereits erwähnt, sollte die Identifikationsrate – also der prozentuale Anteil der Kinder, die die beschriebene Kompetenz nicht erreichten und demzufolge eine Nein-Antwort erhielten – für die einzelnen Beobachtungssitems zwischen 20 und 30 Prozent liegen. Nach der ersten Erprobung mussten einige Items der Ursprungsfassung der »Meilensteine« revidiert werden, weil die Identifikationsraten deutlich unter 20 Prozent lagen. Dieses betraf insbesondere die Beobachtungssitems für die Altersgruppe von 24 und 48 Monaten. Hier lagen die Identifikationsraten, insbesondere für die Items der Lexik und Kommunikation, zum Teil sogar unter 10 Prozent.³⁰ Nach der Neuformulierung ergaben sich verbesserte Identifikationsraten.³¹

Auf der Basis der Daten der zweiten Erprobung zeigten sich, bezogen auf die vier Altersgruppen, in den drei Farbbereichen der Sprach-Ampel folgende prozentuale Verteilungen³²:

Die oben genannten Daten können als Vergleichswerte dienen: Nehmen wir an, in einer altershomogenen

Gruppe sind 15 Kinder im Alter von 60 Monaten, die alle mit Hilfe der »Meilensteine« beurteilt wurden. Falls sich die Erzieherin für die Frage interessiert, ob in ihrer Gruppe – im Vergleich zur Erprobung 2 – mehr sprachauffällige Kinder sind, könnte sie wie folgt vorgehen: Sie bestimmt – ausgehend von den in Tabelle 3 angegebenen prozentualen Häufigkeiten – die Anzahl der Kinder ihrer Gruppe, die sich im grünen, gelben oder roten Bereich befinden müssten, und vergleicht dieses Ergebnis mit ihren aktuellen Einschätzungen. Unter diesen Voraussetzungen wäre zu erwarten, dass sich circa neun bis zehn Kinder im grünen, drei Kinder im gelben und zwei Kinder im roten Bereich befinden.

Da die meisten Kinder in der ersten und zweiten Erprobung von zwei Erzieherinnen eingeschätzt wurden, konnte die Urteilerübereinstimmung ermittelt werden. Bei einer Korrelation zwischen 0,83 und 0,96 lag sie bei allen Altersgruppen sehr hoch und kann als ein Qualitätsmerkmal der »Meilensteine« gelten.³³

Tabelle 3: Prozentuale Verteilung der Kinder in den vier Altersgruppen auf die drei farblich gekennzeichneten Kompetenzbereiche

Altersgruppe (in Monate)	Grün (in %)	Gelb (in %)	Rot (in %)
24	50,94	16,98	32,08
36	65,09	19,81	15,09
48	63,54	22,92	13,54
60	66,29	24,72	8,99

³⁰ Siehe Tabelle 6a und 6b im Anhang (siehe »Landesprogramm Sprachförderung« auf den Kita-Internet-Seiten des MBS unter <http://www.mbsj.brandenburg.de/sixcms/list.php?template=kita>)

³¹ Aus den Tabellen 6c und 6d im Anhang zu ersehen

³² Siehe auch Tabelle 2

³³ Siehe hierzu auch die Tabellen 7a bis 7d im Anhang

Literatur

- Grimm, H.: Störungen der Sprachentwicklung. Hogrefe Verlag für Psychologie, Göttingen/Bern/Toronto/Seattle 1999
- Grimm, H.: Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder. Hogrefe Verlag für Psychologie, Göttingen/Bern/Toronto/Seattle 2000
- Kegel, G.: Sprache und Sprechen des Kindes. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1987
- Küspert, P./Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999
- Laewen, H.-J.: Grenzsteine der Entwicklung – Ein Frühwarnsystem für Risikolagen. In: Ministerium für Bildung und Sport Brandenburg (Hrsg.): Umgang mit Differenzen – Entwicklungsbedarf erkennen – Möglichkeiten fördern. Band 3. verlag das netz, Weimar/Berlin 2006
- McCarthy, D.: Language development in children. In: Carmichael, L./Morley, M. E.: The development and disorder of speech in childhood. Livingstone, Edinburgh/London 1967
- Jansen, H./Mannhaupt, G./Marx, H./Skowronek, G.: Bielefelder Screening zur Früherkennung von Leserechtschreibschwierigkeiten (BISC). Hogrefe Verlag für Psychologie, Göttingen/Bern/Toronto/Seattle 1999
- Smith, M. E.: An investigation of the development of the sentence and extent of vocabulary in young children. Univ. Iowa, Stud. Child Welf. No. 5, Vol. III, 1926
- Smith, M. E.: A study of some factors influencing the development of the sentence in preschool children. J. of Gen. Psychol. 46, 1935, p. 182-212
- Szagun, G.: Sprachentwicklung beim Kind. Psychologie Verlags Union Urban & Schwarzenberg, München-Weinheim 1986
- Templin, M. C.: Certain language skills in children – their development and interrelationships. Univ. Minnesota Press, Minneapolis 1957. Nach Kegel 1987, S. 60



Notizen